

Mit dem Tod kam der Wandel

Potsdamer Unternehmer gründet Trauer-Startup

Von Alix Faßmann



Der Tod eines geliebten Menschen ist für Hinterbliebene ein tiefer Einschnitt. Der Austausch mit anderen Trauernden kann helfen.

Ulf Leonhard ist ein großer Typ, läuft Marathon, ist ein Macher, ein Netzwerker, einer der überzeugen will und den Erfolg sucht. Für sich und andere. Hauptsache es geht nach vorne, immer weiter, möglichst höher und schneller.

Dann steht plötzlich alles still. Im Februar 2019 bekommt seine Frau Gabriele mit 55 Jahren die Diagnose Bauchspeicheldrüsenkrebs. Ein Todesurteil, die Ärzte sagen es, alle wissen es. Ulf Leonhard steckt in einer Schockblase, sein lautes Leben ist plötzlich dumpf und leise, von Tränen erstickt.

Seine Gabriele, „Gabi“, seine geliebte Frau kämpfte länger als zwei Jahre, ehe sie im Juni 2021 mit 57 Jahren starb.

„Das Thema Trauer ist absolut unterrepräsentiert. Ich behaupte mal, das schafft man nicht allein“, erzählt der 65-Jährige. Nach dem Tod

seiner Frau war Leonhard drei Wochen in einer Privatklinik. Von dem Bestatter und der Kirche fühlte er sich alleingelassen. „Dort kam mir dann die Idee für eine Community.“

Webseite als Club für neue Lebens-Perspektiven

Sein halbes Leben habe er als Netzwerker Leute auf Veranstaltungen zur Kapitalbeschaffung wie „Spitze bleiben“ zusammengebracht. Er möchte jetzt Menschen finden, die fühlen wie er. Und sie dann zusammenbringen.

Der Netzwerkgedanke ist immer noch ein Teil von Leonhard. Sonst ist nichts wie vorher. Das Erlebnis, seine Frau beim Sterben zu begleiten und zu sehen, was zwei Jahre und fast 80 Chemotherapien mit ihrem Körper gemacht haben, war tiefgreifend. „Meine Frau war eine moderne Fünfkämpferin, stark und schön. Die Krankheit hat sie zerstört.“ Im Wohnzimmer hängt ein großes Bild seiner „Gabi“ mit einem freundlichen, zurückhaltenden Lächeln.

Das Portal „Withoutu.de – Club für neue Perspektiven“ bietet schon jetzt neun Kategorien, nach denen er selbst sein Leben gestaltet. „Ich mache aus meiner Trauer keine Mördergrube“, sagt Leonhard. Persönlich und offen hat er seine Erfahrungen auf der Internetseite zusammengetragen.

Fokus der Plattform sei der Partnerverlust. „Das ganze Lebensmodell kollabiert, wenn der Partner stirbt. Besonders, wenn auch noch viel zu früh wie meine Frau“, erzählt Leonhard. Ein Motto von Leonhard aus alten Zeiten: Hilf dir selbst, sonst hilft dir keiner. Gewöhnliche Trauergruppen sind nicht Leonhards Ding. Männer kämen da eh nicht hin. Und alle anderen redeten immer nur über den Tod und das Sterben.

Praktische Hilfe und Kontakte für neue Projekte

„Bewältigen geht eh nicht, sage ich immer. Du musst lernen, mit der Trauer zu leben.“ Das sei auch der große Lerneffekt seines Portals. Hauptziel sei es, Leute zu treffen, die Fragen, aber vor allem auch Ideen haben. Leonhard sucht Menschen, die nach vorne gucken. „Ich möchte keinen weiteren virtuellen Kummerkasten.“

Es also um ganz lebenspraktische Fragen, wie Bestattung, Immobilien, Testament und Erben oder wie gehe ich mit Schmuck, Sammlungen oder der Unternehmensnachfolge um? Aber auch um die eigene Gesundheit, wie findet man einen guten Trauerbegleiter und neue Perspektiven?

Denn Leonhard hofft, mit dem Portal auch praktische Hilfe für neue Projekte zu finden. Es ist nicht seine euphorische Kaufmann-Stimme, mit der er seine Wünsche und vielmehr eine große Lücke beschreibt.

Er sitzt allein an seinem Esstisch in der „prächtigen Potsdamer Altbauwohnung mit vier Meter hohen Decken“. Lebenspraxis hin oder her, „im Grunde geht es manchmal auch um alles, was man vorher mit seinem Partner besprochen hat.“

Für Menschen, die früh Partner verloren haben

Zielgruppe seien vor allem Menschen, die früh jemanden verloren haben. Meine Frau ist auf dem Friedhof Potsdam-Bornstedt begraben. Dort sitze immer ein 88-Jähriger am Nachbargrab, der am Grab seiner Frau weint, erzählt Leonhard. „Ich spreche dann mit ihm, wir trösten uns. Doch was soll man einem 88-Jährigen sagen? Erfinde Dich neu?“

Leonhard sieht es nüchtern, er habe jetzt vielleicht noch gute 20 Jahre und stellt sich die Frage: „Womit und wem möchte ich diese Zeit verbringen?“

Das „Womit“ ist für Leonhard immer noch klar. Er weiß, was er kann: Veranstaltungen organisieren und Menschen zusammenbringen. Das „Mit wem“ hat sich jedoch seit dem Tod seiner Frau vollständig verändert. „Mit der Trauer geht ein Wertewandel einher. Mich beeindruckten tolle Häuser, Brillanten oder schicke Autos nicht mehr“, erklärt er.

Vor der Diagnose seiner Frau war Geld zweifellos von großer Bedeutung. „Das brauche ich nicht mehr. Wichtig sind liebevolle und aufrichtige Menschen um mich herum. Sicherlich auch mal einen guten Wein mit Käse und einer feinen Zigarre.“ Leonhard kann die Oberflächlichkeit auf vielen seiner früheren Veranstaltungen nicht

mehr ertragen. Wenn er den Satz „Wir müssen unbedingt mal...“ hört, verliert er bereits das Interesse. „So ein Quatsch.“

„Das brauche ich nicht mehr. Wichtig ist mir, liebe und aufrechte Menschen um mich zu haben. Sicherlich auch mal einen guten Wein und eine feine Zigarre.“ Leonhard könne die Oberflächlichkeit auf vielen seiner früheren Veranstaltungen nicht mehr gut aushalten. Wenn er den Satz „Wir müssen unbedingt mal ...“ nur höre, habe er schon keine Lust mehr. „So ein Quatsch!“

Die Plattform ist aber kein gemeinnütziges Projekt, da bleibt auch ein trauernder Ulf Leonhard eine Unternehmerpersönlichkeit. Er hat ein Geschäftsmodell entwickelt. 300 Euro muss jedes Mitglied mit der Anmeldung einmalig zahlen. „Ein bisschen Exklusivität schwingt sicherlich mit, aber ich möchte auch niemanden ausschließen.“ Am Ende sei withoutu.de eben auch ein Start-up.

Wenn es machbar sei, könne er sich auch regelmäßige Treffen und Veranstaltungen vorstellen. Nur bitte nicht über Krankheit und Tod und Trauer sprechen. Prominente könnten neue Perspektiven aufzeigen. Man hört ein bisschen den alten Macher schwärmen. Einen Marathon schafft er noch nicht wieder, aber er trainiert gerade für die halbe Strecke.